

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Ein Jahr Bewährung der Mark Brandenburg

**Wilk, Werner
Wagner, Rudi**

Potsdam, 1946

Volksbildung, Kunst und Wissenschaft

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1571

Im Jahre 1946 wurden auf Grund des Befehls Nr. 75 der SMA 513 km Reichsautobahnen und 1383 km Reichs- und Landstraßen gründlich ausgebessert und mit neuen Decken versehen. Hierfür wurden 24 000 to Splitt und rd. 1500 to Teer verwendet. 20 Lastwagen und Trecker sowie 24 Gespanne waren durchschnittlich täglich eingesetzt. Im Durchschnitt wurden hierbei 1000 Arbeitskräfte täglich beschäftigt, die sich in den Hauptmonaten der Ausführungen bis auf 1400 steigerten. Außerdem waren auf den übrigen Straßen weitere rd. 900 Arbeitskräfte eingesetzt.

Die Planungen für das Jahr 1947 sehen die Wiederherstellung von 290 km und die Instandsetzung von 3225 km Straßen vor. Hiervon sollen 47 500 to Schotter und Splitt sowie 2000 to Teer in 72 000 Tagewerken verarbeitet werden.

Von den 851 Brücken, welche sich im Zuge der Straßen der Mark Brandenburg befinden, waren bei Kriegsende 331 Brücken zerstört. Durch technische Einheiten der Roten Armee und durch die Provinz wurden bis zum 1. Mai 1946 42 Brücken wiederhergestellt. Weitere 50 Brücken sind auf Grund des Befehls 75 der SMA im Laufe dieses Sommers wiederhergestellt worden. Dabei waren durchschnittlich 1650 Arbeiter beschäftigt, die rd. 130 000 Tagewerke ausführten. Täglich waren hierfür durchschnittlich im Einsatz: 25 Lastkraftwagen, 25 Zugmaschinen und 12 Gespanne mit einer Transportleistung von 400 000 tkm. 10 300 fm Holz, 600 to Stahl, 700 to Zement, 2600 to Zuschlagstoffe und 100 to Kleineisenzeug wurden eingebaut.

Die Planung für 1947 sieht die Wiederherstellung und Instandsetzung von weiteren 70 Brücken vor mit einem Baustoffeinsatz von ungefähr 13 000 fm Holz, 800 to Zement und 800 to Stahl.

Diese knappen, nüchternen und zurückhaltenden Angaben über den begonnenen Wiederaufbau der märkischen Industrie und des Verkehrs können leider nicht einmal Andeutungen über den wirklichen Umfang der Leistungen und über die Fülle bedeutsamer Entschlüsse und Improvisationen enthalten. In der Einleitung wurde bereits darauf hingewiesen, welchen Einfluß auf den Wiederaufbau die unbekümmerte entschlossene Selbsthilfe der Arbeiter — besonders in den südöstlichen Industriegebieten — ausübte. Ebenso aber wirkte die planende und lenkende Einflußnahme der Männer in den Behörden, die zunächst Initiative und nochmal Initiative aufbringen, die Gedanken und Einfälle, oft absonderlicher Art, haben mußten, um der zerschlagenen Wirtschaft, von welcher Seite auch immer, Hilfe zu bringen. Gewiß, auch die Einfallsreichsten und Tatkräftigsten konnten keine Rohstoffe, keine Kohlen, keine Transportmittel, keine Facharbeiter, keine Maschinen zaubern; aber sie konnten Wege frei machen, sie konnten steuern und schalten, sie konnten Ordnung herbeiführen. Und Ordnung in den Fabriksälen, in den Büros, in den Auffassungen und Sitten ist bereits Hoffnung, ist Optimismus, ist schon der Anfang.



OLKSBILDUNG, KUNST UND WISSENSCHAFT

Besonders bemerkbar wird die allgemeine Not, besonders sichtbar das Elend der Bevölkerung, wenn man von der Abteilung *Volksbildung* aus in die Provinz hinaussieht. Bei den Behördenleitern sowohl als auch bei jedem einzelnen Staatsbürger ist das Verständnis für kulturelle Dinge völlig zusammengeschrumpft und oft verlorengegangen. Das sprichwörtliche Volk der Dichter

und Denker hat für das Dichten und Denken nur noch sehr geringes Interesse; das Land der alten, von der Welt bewunderten Kultur läßt kulturelle Erfordernisse und Erkenntnisse nur noch sehr bescheidenen Einfluß ausüben.

Und doch ist das zweite außerordentlich bedeutsame Reformwerk, das in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands zustandekam, ein kulturelles, die *Schulreform*. Jeder einzelne, dem die Errichtung einer kämpferischen Volkdemokratie am Herzen liegt — und wer wäre das nicht? — sollte sich klar machen, daß die Erziehung der Kinder und die Betreuung der Jugend geradezu das zentrale Problem unserer demokratischen Zukunft darstellt. Denn morgen und übermorgen wird es von ihnen, den heutigen Kindern und Jugendlichen, und nicht mehr von uns abhängen, ob Deutschland lebt und seine ureigensten Kräfte zum Segen der Menschheit entfalten kann.

Die Arbeit im ersten Jahr dieses Wiederaufbaues war besonders schwer und oft geradezu entmutigend, wenn immer wieder festgestellt wurde, daß alle Behördenstellen, alle Bevölkerungskreise nur die Fragen der Ernährung, des Verkehrs und allenfalls noch der Industrie als wichtig und vordringlich ansahen. Trotzdem aber wurde unermüdlich gearbeitet und die folgenden Angaben lassen erkennen, was in dem Jahr geleistet wurde.

Im *Schulwesen* galten die ersten Monate der Vorbereitung des Schulbeginnes, vor allem der Instandsetzung der beschädigten Schulräume, der Feststellung des Istbestandes an Schulen, Schülern und Lehrern und — der Säuberung. Von den rund 2000 Schulgebäuden war fast die Hälfte beschädigt. 100 Schulen sind völlig zerstört, 170 schwer beschädigt und 600 leicht beschädigt. Alle Schulrats- und die meisten Leiterstellen wurden neu besetzt. Eine tiefgreifende Säuberung der gesamten Lehrerschaft von nazistischen Elementen setzte ein. 2000 neue Lehrer und 1500 nichtbelastete Flüchtlingslehrer ersetzten zunächst die Entlassenen. Sämtliche Lehrer wurden politisch umgeschult. Zugleich begann eine Schulung aller Neulehrer.

44.2. Bei Beginn des Schuljahres 1945/46 war die Zahl der Schüler 332 640, sie stieg bis zum August 1946 auf 340 304. Bis zum Ende des Schuljahres 1945/46 waren an 2007 Volksschulen und 16 Hilfsschulen 6588 Lehrkräfte beschäftigt. Durch Einbeziehung von neu errichteten bzw. renovierten Schulgebäuden wird sich die Zahl der Volksschulen im Laufe des kommenden Schuljahres noch wesentlich erhöhen. Ferner besitzt die Provinz jetzt 57 Oberschulen und 3 Gymnasien mit insgesamt 13 864 Schülern. An diesen Schulen unterrichten 632 Lehrkräfte. Hinzu kommen 35 Mittelschulen mit 6315 Schülern und 222 Lehrern.

45.2.1. Die nazistischen Schulbücher wurden ausgemerzt. Als Ersatz wurden 528 000 neue Lehrbücher den Kindern zur Verfügung gestellt. 12 800 russische Lehrbücher sind bereits in die Kreise geschickt worden, 35 000 folgen. Diese Zahlen werden sich noch erhöhen. Die Schulen arbeiten nach völlig neuen Lehrplänen. Die Fächer der Arithmetik und Algebra wurden in den beiden oberen Klassen der Volksschulen eingeführt; gleichzeitig wurde mit dem Unterricht in einer Fremdsprache, meist Russisch, aber auch Englisch, begonnen. Der Unterricht in Physik und Chemie hat eine Erweiterung erfahren. Russischer Sprachunterricht wird z. Zt. an 203 Volksschulen, 17 Mittelschulen und 42 Oberschulen von 216 Lehrern in 1111 Klassen erteilt. Zur Ausbildung von russischen Sprachlehrern laufen seit dem 1. April Lehrgänge in Perleberg, Brandenburg und Werder. An ihnen nehmen insgesamt 247 Kursisten teil. Ihre Ausbildung soll in einem Jahr beendet sein. Seminare für Umschulung der

4.3.1.

30
Wandzeitung

Geschichts- und Deutsch-Lehrer finden als Zentralseminare der Provinz in Potsdam statt. Außerdem gibt es Bezirksseminare in Cottbus, Brandenburg, Bernau und Eberswalde.

Zu Beginn des Schuljahres 1945/46 bestanden 48 Berufsschulen mit rund 22 500 Schülern und 360 Lehrern. Die Zahl der genehmigten Berufsschulen hat sich im neuen Schuljahr bisher auf 64 erhöht. Außerdem unterrichten eine Zeichenschule und eine Hochbauschule. Die Eröffnung einer Textilfachschule ist vorgesehen.



Vizepräsident Fritz Rücker

Zur Ausbildung von Lehrern — es fehlten etwa 3000 — fanden 14 Kurse von achtmonatiger Dauer statt. In ihnen wurden 2901 Neulehrer, von denen 75 % aus werk tätigen Kreisen stammten, herangebildet. 2823 von ihnen haben die Prüfung bestanden. Am 1. Mai 1946 waren 40 % der Kurssteilnehmer in den antifaschistischen Parteien organisiert. Zu Beginn des neuen Schuljahres 1946/47 wurden sie den Schulräten in der Mark Brandenburg überwiesen und sind bereits eingesetzt. Jetzt sind davon schon 75 % in den antifaschistischen Parteien. Die rund 3000 in der Praxis stehenden Lehrer ohne normale pädagogische Ausbildung sind je nach den örtlichen Bedingungen zu Arbeitsgruppen zusammengefaßt und werden so weitergebildet. Die Schulräte haben diese Arbeitsgemeinschaften organisiert und die Dozenten bestimmt. Jeder Neulehrer hat außerdem noch einen Mentor für die Ausbildung in der praktischen Schultätigkeit. Zur weiteren Ausbildung dieser in der Schularbeit stehenden Lehrer

4.3.3.

4.5.25.

4.3.3. beginnen am 1. Oktober in Cottbus, Eberswalde, Wiesenburg und Bernau für je 60 Teilnehmer Monatskurse zur pädagogischen und politischen Schulung. Diese Kurse sind einstweilen als Dauereinrichtung gedacht und sollen den Neulehrern bei ihrer Ausbildung und Vorbereitung zur ersten Lehrerprüfung Hilfe leisten. Ferner findet in Potsdam ein Weiterbildungskursus statt, der sich aus Teilnehmern mit abgeschlossener pädagogischer Bildung zusammensetzt. Zur Deckung des Bedarfs an Fachlehrern für Geschichte, Naturwissenschaften und Mathematik an Grundschulen werden ab 1. Oktober 1946 wiederum neue Lehrerbildungskurse eingerichtet, und zwar für 600 Teilnehmer elfmonatige Kurse bis zum 30. September 1947 in Cottbus, Eberswalde, Dallmin und Klein-Machnow, für weitere 200 Teilnehmer findet je ein zweiundzwanzigmonatiger Geschichtskursus in Potsdam und Wiesenburg statt.

Am 1. Juni 1946 begannen vier einjährige Vorsemerkurse für Jugendliche, gleichfalls aus werktätigen Kreisen, zu je 40 Teilnehmern. Diese Schüler sollen zur Universitätsreife gebracht werden. Die Mittel dazu stellt zur Hälfte die Provinzialverwaltung zur Verfügung, zur anderen Hälfte werden sie aus Stipendien der Parteien, Gewerkschaften und Betriebe entnommen.

Es wurden Lehrerfachkommissionen gebildet, die für alle Fächer Richtlinien verfaßt haben. Ferner wurden Lehrbuchkommissionen eingesetzt. Mitte Juni 1946 wurden die Stundentafeln, die neuen Richtlinien und Lehrpläne für das Schuljahr 1946/47 für alle Fächer in Druck gegeben und so versandt, daß sie am 1. September 1946 in der Hand der Lehrer waren.

3. Als Grundgesetz für die gesamte Neuordnung des Schulwesens in der Provinz Mark Brandenburg wurde im Februar 1946 das Gesetz über die deutsche demokratische Einheitsschule veröffentlicht. Für die gesamte Sowjetzone ist jetzt eine einheitliche Fassung dieses Schulgesetzes von der SMA Karlshorst bestätigt und in den einzelnen Provinzen feierlich verkündet worden. Zu Beginn des Schuljahres 1946/47 wurden die vier unteren Klassen der Oberschulen mit der Grundschule zur Einheitsschule verschmolzen. Nach einem genauen Plan wurden die 2823 Neulehrer aus den Achtmonatskursen im wesentlichen auf diese Schulen verteilt.

4.4.2. Eine Verordnung über das Kirchenpatronat hat die Vermögensauseinandersetzung zwischen Schulen und Kirchengemeinden geregelt. Verordnungen über die Erteilung des Religionsunterrichtes wurden erlassen, ferner über das Verbot der Privatschulen, über die Besoldung der Lehrer, über den Aufbau der Volksbildungsämter, über die Schulaufsicht, über die Verbesserung der Lebensbedingungen der Neulehrer, über die Einrichtung von Elternausschüssen und anderes mehr. Ein „Mitteilungsblatt für die märkischen Schulen und Volksbildungsämter“, herausgegeben von der Provinzialverwaltung Mark Brandenburg, Abteilung Volksbildung, das zweimal im Monat erscheinen soll, wird künftighin für alle Lehrer und Angehörige der Volksbildungsämter zu beziehen sein. In ihm werden neben den wichtigen Verordnungen und Verfügungen der Provinzialverwaltung in einer Beilage Aufsätze von Fachkräften als pädagogische Hilfe und Grundlage für den Unterricht veröffentlicht.

4.3.5. Schon bald nach dem Zusammenbruch regten sich in der Provinz überall die Bestrebungen zur Gründung von Volkshochschulen. Die Provinzialverwaltung lenkte durch Runderlasse die verschiedenen örtlich entstandenen Absichten, um die Volkshochschulen zu Stätten demokratischer und antifaschistischer Beeinflussung zu gestalten. Im Laufe des Oktobers 1945 konnten bereits in vier Städten der Provinz Volkshochschulen eröffnet werden. Die Hörerzahl betrug

damals etwa 2000. In den Monaten Dezember und Januar wurden in zehn weiteren Orten Vorbereitungen zur Gründung von Volkshochschulen aufgenommen. Durch den Befehl Nr. 22 wurde die ganze Aufbauarbeit in eine klare einheitliche Linie gebracht. Zur Zeit sind fünf Volkshochschulen in Potsdam, Brandenburg, Falkensee, Eberswalde und Neuruppin in Betrieb. Die eigentliche Arbeit ist jedoch erst mit Beginn des neuen Lehrplanes 1946/47 am 1. Oktober angelaufen. Zu diesem Zeitpunkt ist die Eröffnung von 6 weiteren Volkshochschulen in Senftenberg, Oranienburg, Luckenwalde, Bernau, Nauen und Cottbus vorgesehen.

Auch im *Büchereiwesen* wurde eine beträchtliche Arbeit geleistet. 158 Volks- und Gemeindebüchereien mit rund 330 000 Bänden wurden wieder ausleihfähig gemacht. An gewerblichen Leihbüchereien sind bisher 235 mit über einer Viertelmillion Bänden gemeldet. Für ein neues Provinzialarchiv bildet das einstige Ständearchiv den Grundstock, von dessen Beständen noch ein erheblicher Teil aus zerstörten Gebäuden wieder geborgen werden konnte. 21 Stadtarchive sind wieder im Aufbau begriffen. Für eine spätere Darstellung, insbesondere aller Wiederaufbauarbeiten, ist in den Kreis- und Stadtchroniken eine planmäßige Materialsammlung begonnen worden.

Alle öffentlichen *Lichtspieltheater* wurden registriert und konzessioniert. Heute verfügt die Provinz Mark Brandenburg über 170 Lichtspieltheater mit 282 Kinomaschinen und 59 172 Plätzen für die Zivilbevölkerung. Neu eingesetzt wurden 38 Einrichtungen für Wanderlichtspiele für die Bevölkerung des flachen Landes. Aus den Kreisbildstellen wurden die Nationalsozialisten und Militaristen entfernt. 1500 Filmkopien der Landesbildstelle wurden neu zensiert und geschnitten. Sämtliche Lichtbildkernreihen wurden neu aufgestellt, und rund 5000 Filmbeibücher wurden zensiert. Die noch vorhandenen Schmalfilmgeräte, Episkope, Diaskope und Kleinbildwerfer wurden instandgesetzt und den Kreisbildstellen zur Verfügung gestellt.

Um die Mitarbeit der deutschen Frau an der Verwaltung und am öffentlichen Leben auf eine breite Grundlage zu stellen, wurden in der Provinz 1175 *Frauenausschüsse*, 22 Kreisfrauenausschüsse und 130 Nähstuben errichtet.

Ende März 1946 bestanden in der Mark Brandenburg 245 *Jugendausschüsse* sowie 318 Jugendgruppen in den Kleinstgemeinden; dazu kamen 14 Kreisjugendausschüsse sowie 6 Kreisjugendleiter. 135 Jugendheime waren gemeldet. Nach der Genehmigung zur Gründung der „Freien Deutschen Jugend“, die in der Gründungskundgebung für die Mark Brandenburg am 14. März in Potsdam stattfand, wurden die Jugendausschüsse jetzt in die neue Einheitsorganisation übernommen. Am 19. Mai fand die Delegiertentagung der FDJ für die Provinz in Neuruppin statt, auf der die Leitung und die Delegierten für das Parlament der Jugend für die gesamte sowjetische Zone gewählt wurden, das in den Pfingsttagen in Brandenburg tagte. Heute beträgt die Mitgliederzahl der FDJ rund 50 000. Die Jugendschule Waldhof am Bogensee wurde Anfang Juni eröffnet. Ein Ferienheim für berufstätige Mädchen wurde im Kreise Ruppiner bei Warenthin eröffnet, ebenfalls im Kreise Ruppiner, in Prebelow, das Ferienheim für die arbeitende Jugend. In Kinitz-Amt im Kreise Lebus sind seit Anfang August etwa 50 Jugendliche freiwillig für den Aufbau tätig. Die Jugendherberge Altenhof am Werbellinsee beherbergte im Laufe des Sommers in über 10 000 Übernachtungen Ferienkinder und Jugendliche, während im ehemaligen Naturfreundeheim am Üdersee 800 Mitglieder der FDJ im Laufe des

Sommers in 14tägigen Kursen geschult wurden. Mitte August wurde das „Werk der Jugend“ ins Leben gerufen, das sich mit allen Fragen, die die Jugend interessieren, beschäftigt; im Vordergrund steht zur Zeit die Heimkehrerbetreuung.

Auf dem Gebiet des *Kunstschaffens* und der *Literatur* stand zunächst die Bergungsaktion von Kulturgut im Vordergrund. Von 48 Heimatmuseen, die vor dem Kriege bestanden, waren 8 völlig zerstört; 4 wurden bereits wieder eröffnet, 8 weitere sollen in absehbarer Zeit folgen. Insgesamt werden wieder 45 Museen betreut. Die Musiker unternahmen im wesentlichen Maßnahmen zur Säuberung des Berufsstandes. Die Konzessionierung von Musikschulen, Orchestern und Solisten, sowie die Begutachtung der Programme und die Förderung des gesamten privaten und öffentlichen Musiklebens gehört zu den Aufgaben des Musikreferates.

Zur Zeit befinden sich in der Provinz 10 ständige Theater, 7 Gastspielbühnen und 20 Kleinkunstbühnen. 8 Marionetten- und Kasperletheater sind ständig unterwegs. Auch hier werden sich die Zahlen noch erhöhen. Die Mark hat 2 Schauspielschulen und 5 Tanzschulen. Städtische Orchester, Chöre und Kammermusikvereinigungen befinden sich in fast allen größeren Städten der Provinz. Die Bühnen sind bereits mit beachtenswerten Aufführungen, auch moderner Autoren, hervorgetreten. Die bildenden Künstler haben in einer Reihe von ausgezeichneten Ausstellungen meistens bisher verbotene Werke aus den zwölf Jahren der Nazizeit gezeigt.

Die Schlösser und Gärten von Sanssouci sind der Provinzialverwaltung übergeben worden. Sie werden ihrer kulturellen Bedeutung entsprechend gepflegt und sind für die Bevölkerung geöffnet. Ja, sie werden dadurch, daß sie in das kulturelle Leben der Stadt Potsdam wirkungsvoll einbezogen wurden, und nicht mehr nur am sonntäglichen Rande liegen, der Bevölkerung und den Gästen der Stadt viel näher gebracht. So wird aus den Neuen Kammern ein Museum werden, die Gemäldegalerie ist bereits Konzertsaal, in dem hervorragende musikalische Darbietungen stattfinden, und das Neue Palais dient mit seinem kleinen Rokoko-Theater dem neu errichteten Landestheater der Mark Brandenburg, solange es noch kein eigenes, seinen Aufgaben würdiges Haus hat.

So tritt an die Stelle des militärischen Geistes jener Zeit, den wir heute entschieden ablehnen, bereits deutlich sichtbar der kulturelle, der uns sehr willkommen ist. Dieses Unterkommen eines hochstrebenden Theaters in der Vergangenheit mag symbolisch aufgefaßt werden als ein unmittelbares Anknüpfen an eine Zeit, in der die Verkündung des Menschlichen ihre gültigste künstlerische Prägung erfuhr. Die Eröffnung geschah dann auch nicht zufällig an Goethes Geburtstag mit seiner „Iphigenie“, die der Generalintendant der Bühne, der über den Rahmen seines eigenen Hauses und über den Bereich der Stadt hinaus Einfluß auf die Entwicklung der theatralischen Kunst in der Mark Brandenburg nehmen soll, selbst inszenierte.

Auch die *wissenschaftlichen Institute* sind zum großen Teil wieder in Tätigkeit. Bis Anfang Mai wurden das Astrophysikalische Observatorium, das Geodätische Institut, das Meteorologische Zentralobservatorium mit seinem Klimanetz und dem Aeronautischen Observatorium in Lindenberg im Kreise Beeskow-Storkow und ferner das Geophysikalische Institut Potsdam mit dem Erdmagnetischen Observatorium Niemegek von der Provinzialverwaltung betreut. Dann wurden diese Institute zur Betreuung der Zentralverwaltung für Volksbildung übergeben.

Die großen Aufgaben der Demokratisierung der Volksbildung, vor allem des Schulwesens in der Provinz Mark Brandenburg, sind im abgelaufenen Jahr erst eben in Angriff genommen worden. Aber der Aufbau geht ständig voran. Im kommenden Jahr sind zwei große Probleme im Schulwesen zu lösen: Der Aufbau der Einheitsschule für die ganze Provinz und die Weiterbildung der großen Massen der ungenügend vorgebildeten Lehrer. Eine ganz neue demokratische Pädagogik muß entwickelt, endgültige Lehrbücher müssen geschaffen werden. Fragen der Psychologie, Didaktik und Methodik werden an die Stelle des bisherigen Rohbaues der Schule treten. Eine breite Diskussions- und Aufklärungsarbeit muß in den Massen entfaltet werden, damit die Schule die Kinderstube der Demokratie wird und der Lehrer endlich einmal den ihm gebührenden Platz in der allgemeinen Achtung erhält. Eine pädagogische Fakultät für die regelmäßige Lehrerausbildung wird aufgebaut werden.

Dieselbe große Aufgabe liegt auf den Gebieten der allgemeinen Volksbildung und der Kunst und Literatur vor. Jeder einzelne muß endlich begreifen, daß ein Volk nach seiner Einstellung zur Kultur beurteilt wird, und daß erst das innerlich erneuerte deutsche Volk in den Kreis der friedliebenden Nationen der Welt aufgenommen werden wird und damit wieder eine Lebensgrundlage hat. Die so sehr vom Kriege heimgesuchte Provinz Mark Brandenburg wird auch auf dem Gebiete der Volksbildung zeigen, daß antifaschistischer Wille aller Schwierigkeiten Herr werden wird.



FINANZWESEN

Auch auf dem Gebiete des Finanzwesens offenbarte sich, als die Provinzialverwaltung ins Leben trat, der totale Zusammenbruch. Außer Bankenschluß und Kontensperre war es zu einem folgenschweren Stillstand der staatlichen Finanzwirtschaft gekommen, da als einzige Hoheitsverwaltung die Gemeinden ihre Funktionen fortsetzten. Sie hatten seit Anfang Mai 1945, losgelöst von allen Bindungen an den Staat oder an überörtliche Instanzen und in Form von Stadtrepubliken, ein Eigenleben besonderer Art geführt. Es ergab sich die Notwendigkeit einer zusammenfassenden Ordnung und Lenkung, die vom 1. August 1945 an einen sichtbaren Ausdruck fand. Mit diesem Tage entstand die zentrale Finanzwirtschaft der Provinz.

Das Steuerwesen wurde in geordnete Bahnen gelenkt. Die Finanzämter, die mit ihren Kassen und Beständen meistens den Städten angegliedert waren, gelangten mit der laufenden Ablieferung ihrer Einnahmen an die Provinzialhauptkasse unter die einheitliche Führung der Provinz. Zahlreiche Finanzämter, namentlich in dem östlichen Teil der Provinz, waren zerstört, die Unterlagen für die Steuererhebung vernichtet, das Personal nach allen Richtungen zerstreut. So mußten neue Behörden aus dem Nichts entstehen und ihre neuen Vorsteher und Angestellten auf allen Gebieten mit Weisungen versehen werden. Die von der Provinzialverwaltung herausgegebenen rund 260 Runderlasse an die Finanz- und Zollbehörden sind nur ein äußeres Zeichen für einen Teil der geleisteten Arbeit. Daneben mußte eine intensive Erziehung durch mündliche Einwirkung an Ort und Stelle geleistet werden. Im zweiten Halbjahr des Bestehens der Finanzabteilung wurde die Arbeit ihrer Steuerabteilung im wesentlichen durch die neuen Kontrollratsgesetze beeinflusst, deren schnellste Durch-